



siaf e.V. – sozial • integrativ • aktiv • für Frauen

Interview mit Johanna Kürzinger

Johanna Kürzinger ist Gründungsmitglied von siaf e.V. und seit 1988 dort angestellt, die meisten Jahre davon leitend und als Geschäftsführerin. Sie ist auch Mitglied im Bezirksausschuss des Paritätischen Bezirksverbands Oberbayern.

Der Paritätische: Seit wann bist du für siaf aktiv?

Johanna Kürzinger: 1985 war ich Mitinitiatorin der ersten Alleinerziehenden-Treffs in Haidhausen. Uns beschäftigten damals sowohl persönliche Erfahrungen in Beziehungen und Familien als auch sozial- und frauenspezifische Konzepte.

Der Paritätische: Wie kam es zur Gründung von siaf e.V.?

Johanna Kürzinger: 1986 wurde der Verein gegründet. Mit einem kleinen Zuschuss aus der Selbsthilfeförderung, die damals in München neu eingeführt wurde, konnte ein Büro und ein kleiner Etat für Kinderbetreuung finanziert werden.

Bald danach wurde das Konzept eines Frauen-Stadtteilzentrums entwickelt und vorgestellt und als wesentlicher Bestandteil der Stadtteilsanierung in Haidhausen eingefordert. Die nächsten sieben Jahre setzte sich siaf e.V. im Schulterschluss mit anderen, z.B. dem Kinderhaus Haidhausen, intensiv für die Verwirklichung der Vision ein. 1993 konnte siaf in die neuen und größeren Räume in der Sedanstraße mitten im Viertel einziehen. 1993 war auch das Jahr, in dem in München das rot-grüne Rathaus Bündnis geboren wurde. Während dieser Jahre des Aufbaus arbeiteten wir wie viele andere Projekte basisorientiert, als „Expertinnen in eigener Sache“, wo sich Fachlichkeit und Betroffenheit bündelte.

Gemeinsam war vielen der aktiven Frauen die Erfahrung, dass sie als Alleinerziehende kaum Chancen hatten, eine eigene Wohnung zu finden. Um einen Kita-Platz zu bekommen, mussten wir selbst eine Elterninitiative gründen.

Der Paritätische: Was waren die thematischen Fragestellungen der Anfangszeit?

Johanna Kürzinger: Die inhaltlichen Schwerpunkte wurden ab 1986 in Arbeitskreisen (AK) erarbeitet. Zunächst im AK Sozialhilfe, AK Trennung und Scheidung und als drittes im AK Wohnungsmodelle, der sich u.a. für nachbarschaftliches Zusammenleben in Hausgemeinschaften einsetzte.

Es gelang damals, in etwa sechs Häusern jeweils zwei/drei Wohnungen an Frauen mit ihren Kindern zu vergeben, die sich bei siaf vorab kennenlernten und interessiert daran waren, sich gegenseitig im Alltag zu unterstützen. Das ist ein gutes ausbaufähiges Modell. Wohngenossenschaften setzen auch auf nachbarschaftliches Miteinander. Alleinerziehende können sich allerdings meist die geforderten Anteile nicht leisten.

Der Paritätische: Wie arbeitet siaf heute?

Johanna Kürzinger: Siaf e.V. hat sich, wie die meisten damals entstandenen Initiativen, weiterentwickelt und professionalisiert. Heute arbeiten Leitung und ein hauptamtliches Team aus Fachfrauen, Honorarkräften und Ehrenamtlichen zusammen.

Wichtig ist uns heute wie damals, Bedarfe auszumachen und darauf zu reagieren. Das Café Glanz ist inzwischen ein sehr internationaler Treff und auch die Beratungen werden zu 46 Prozent von Migrantinnen nachgefragt. In den letzten Jahren verstärkt von Frauen aus dem arabischen Raum und aus Afrika. Das ist auch eine Folge der Kooperation mit Flüchtlingsinitiativen wie dem Verein afghanischer Frauen in München.

Um auch Frauen mit geringem Budget den Zugang zu ermöglichen, sind die Preise im Café günstig. Die Besucherinnenstruktur ist sehr gemischt. Ein Großteil der Besucherinnen sind Mütter mit Kleinkindern. Auch ältere Frauen und zunehmend Großmütter mit ihren Enkeln kommen gern ins Café.

Projekte, wie die Ausstellung „Madonna“ von Frauen mit Kindern mit Behinderung oder das „Café Glanz-Kochbuch“ von Frauen des internationalen Caféteams, sind etwas Besonderes. Sie entstehen mit den Teilnehmerinnen gemeinsam, mit z.B. Künstlerinnen, wie Naomi Lawrence und Barbara Stenzel, und würdigen die Erfahrung und Leistung der beteiligten Frauen.

Der Paritätische: Sind die Frauen, die zu siaf kommen, von Armut betroffen?

Johanna Kürzinger: Armut bzw. Armutsvermeidung ist ein zentrales Thema in den Beratungen. Für viele Alleinerziehende ist die Existenzsicherung eine schwere Aufgabe. Dabei drehen sie sich oft im Kreis. Z.B. bei den Fragen: „Wie bekomme ich einen Arbeitsplatz ohne Kinderbetreu-



ungsplatz?“ „Wie bekomme ich eine Kinderbetreuung ohne Arbeitsplatzbescheinigung?“

Selbst wenn sie arbeiten, leben alleinerziehende Frauen und ihre Kinder häufig am Rande der Armut. Unvorhersehbare Kosten für die Kinder, verlorene Sportschuhe oder Nachhilfe können zum Problem werden. Die Frauen berichten von ihrer Überforderung und ihrer Angst, es nicht zu schaffen.

Verschärft ist die Situation bei alleinerziehenden Frauen mit behinderten Kindern. Der Evaluationsbericht zu allfabeta belegt, dass alleinerziehende Frauen mit Kindern mit Behinderung kränker und auch deutlich isolierter als andere Mütter sind. In den selbsthilfeorientierten Treffen des KontaktNetz allfabeta zeigt sich, wie wichtig den Frauen die emotionale Unterstützung und Anerkennung durch Gleichgesinnte ist. Sie betonen, dass sie so neue Kraft gewinnen können, wichtige Informationen erhalten und sich insgesamt dadurch gestärkt fühlen.

Der Paritätische: Was bräuchte es für alleinerziehende Frauen, um ihre Situation zu verbessern?

Johanna Kürzinger: Es braucht grundlegende Änderungen in der Familienpolitik: weg vom Ehegattensplitting hin zur steuerlichen Unterstützung von Lebensformen mit Kindern. Der Unterhalt oder Unterhaltsvorschuss muss regelmäßig und in ausreichender Höhe und Dauer geleistet werden und da landen, wo die Kinder leben.

Da viele alleinerziehende Frauen, teils mit Berufstätigkeit, auf mehrere Unterstützungsleistungen angewiesen sind, wäre es sinnvoll, alle Hilfen aus einer Hand zu gewähren. Damit würden die Frauen weniger Zeit und

Nerven für Behördengänge benötigen und eine deutliche Entlastung erfahren. Eine Umsetzung der Pläne der Familienministerin Manuela Schwesig zur phasenweisen Arbeitszeitreduzierung mit Gehaltsausgleich käme allen Familien zu Gute, auch Alleinerziehenden wenn es entsprechend gestaltet würde.

Der Paritätische: Was bräuchte es für sif, um die Frauen gut unterstützen zu können?

Johanna Kürzinger: sif e.V. braucht die fachliche und sozialpolitische Unterstützung für die erforderliche finanzielle Förderung der Arbeitsbereiche sowie für sinnvolle Weiterentwicklungen z.B. des Erfolgskonzepts Café Glanz. Die Unterstützung durch den Paritätischen ist dafür bedeutsam.

Speziell für Alleinerziehende am Limit fehlt uns die Möglichkeit konkreter kurzfristiger Unterstützung. Alltags-Helferinnen, die auch ins Haus kommen und dort eine gewisse Zeit zur Hand gehen. Helferinnen, die Kinder abholen oder zu Behörden begleiten, wären eine effektive Entlastung.

Der Paritätische: Zum Jahreswechsel wirst du sif nach 28 Jahren verlassen. Was nimmst du mit?

Johanna Kürzinger: Ich habe gar nicht das Gefühl, dass ich schon so lange da bin. Ich nehme einen großen Erfahrungsschatz mit und bin dankbar, dass ich gemeinsam mit anderen mich einsetzen und Sinnvolles erreichen konnte. So ist sif für mich zu einem meiner Lebens-Projekte geworden.

Das Interview führte Karin Majewski, Geschäftsführerin des BV Oberbayern ■

Sif bedeutet sozial, integrativ, aktiv für Frauen.

Ziel ist die Gleichstellung von Frauen, mit und ohne Kinder, voranzutreiben und weibliche Lebenswürfe zu erweitern, sich Räume anzueignen. Sif ist ein solcher Ort.

Schwerpunkte von sif sind:

- Beratung, Information und Bildungsangebote für Frauen und Eltern, z.B. Kurse, Veranstaltungen, Workshops, Mutter-Kind-Gruppen
- allfa-m, bietet Beratung, Unterstützung und Treffen für allein erziehende Frauen.
- allfabeta – ist spezialisiert auf die Lebenssituation von

allein erziehenden Frauen mit Kindern mit Behinderung. allfabeta bietet vor allem Unterstützung und Entlastung sowie selbsthilfeorientierte Treffen.

- das Cafe Glanz ist ein wohnortnaher Treffpunkt und Aktionsraum für alle Frauen und auch Beschäftigungsprojekt für Frauen, die lange Zeit nicht berufstätig waren.



sif e.V.

Sedanstr. 37, 81667 München

Tel. 089/ 45 80 25 - 0

info@sif.de

www.sif.de